Gesundheit Österreich GmbH

Gut leben mit DEMENZ
Eine Strategie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Tagungsband 2025

Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie 2025

Im Fokus: Netzwerke(n) und Kooperation für eine ganzheitliche Demenzversorgung

Datum und Ort: Dienstag, 27. Mai 2025 im Schlossmuseum Linz

Abbildung Schlossmuseum Linz

Fotoquelle: pixabay NickyPe

Vorwort

Einmal jährlich findet die **Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie** zu einem ausgewählten Thema statt, die vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gemeinsam mit einem Gastgeber-Bundesland ausgetragen wird und mit Unterstützung des Teams an der GÖG organisiert wird. Im Jahr 2025 hat das Bundesland Oberösterreich nach Linz eingeladen. Im Fokus stand das Thema „Netzwerke(n) und Kooperation für eine ganzheitliche Demenzversorgung", um den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene weiter zu vertiefen.

Rund 170 Teilnehmer:innen aus ganz Österreich diskutierten gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft sowie mit Menschen mit Demenz, Angehörigen und Interessensvertreter:innen über aktuelle Entwicklungen, Erfahrungen und Perspektiven zum Thema Demenz. Neben Einblicken in die Praxis aus Oberösterreich, die unter anderem durch gezeigte Kurzfilme besonders positive Resonanz fanden, bereicherten internationale Perspektiven aus Deutschland und Schottland das Programm und eröffneten wertvolle Vergleichs- und Lernimpulse. Am Marktplatz wurden österreichweite Projekte, Maßnahmen präsentiert, die gute Beispiele für Kooperation und gemeinsames Wirken im Bereich der Demenzversorgung sichtbar machten und zum fachlichen Austausch einluden. Ein weiteres Highlight war die Verleihung des ÖGPH-Preises (Österreichischen Gesellschaft für Public Health), mit dem innovative und wirkungsvolle Initiativen im Bereich der Gesundheitsförderung und Demenzarbeit ausgezeichnet wurden

Die österreichische Demenzstrategie wurde im Jahr 2015 gemeinsam mit rund 100 Stakeholder entwickelt.

7 Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie

Quelle: GÖG, demenzstrategie.at

Eröffnung & Begrüßung

Bundesministerin Korinna Schuhmann eröffnete via Videobotschaft die Tagung. Anschließend begrüßten Landesrat Christian Dörfel (Land OÖ) und Albert Maringer (ÖGK) die Teilnehmer:innen. Angela Potoschnigg und Stefan Koroschetz von der Arbeitsgruppe der Selbstvertretungen richteten ebenso eingangs ein paar Worte an das Publikum.

Begrüßungsworte von Angela Potoschnigg und Stefan Koroschetz von der AG Selbstvertretung

Fotoquelle: GÖG

Programm und Ablauf

Dienstag, 27. Mai 2025 ***Moderation: Brigitte Juraszovich und Elisabeth Rappold, GÖG***	
ab 08:15 Uhr	Einlass und Ankommen
09:00 - 09:30 Uhr	**Eröffnung und Begrüßung** durch • Bundesministerin Korinna Schumann (Videobotschaft) • Landesrat Christian Dörfel, Land Oberösterreich • Albert Maringer, ÖGK, Vorsitzender der Landesstelle Oberösterreich • Angela Pototschnigg und Stefan Koroschetz, Arbeitsgruppe Selbstvertretung der Plattform Demenzstrategie
09:30 – 10:30 Uhr	**Netzwerk DEMENZ in Oberösterreich – Einblicke in die Praxis aus Oberösterreich** • „Hintergründe und Rahmenbedingungen", Daniel Raus (Land OÖ) und Andreas Eckschlager (ÖGK) • „Praktiker:innen Runde" – Maria Böhm (Demenztrainerin), Julia Wimmer-Elias (MAS Alzheimerhilfe) und Sabine Wögerbauer (Volkshilfe OÖ) berichten • Kurzfilme: „Ein gutes Leben mit Demenz - Demenzservicestellen und ihre Angebote" • „Vergiss mein nicht" - ein Leuchtturmprojekt, Stefan Hagauer (FH Gesundheitsberufe OÖ)
10:30 – 11:00 Uhr	*Kaffeepause*
11:00 – 12:30 Uhr	**Was sagt der Demenzbericht 2025** • Aktuelles, Hintergründe und Beiträge (zur interprofessionellen Zusammenarbeit, (sozialen) Raumgestaltung und Digitalisierung) aus dem aktuellen Bericht; Lisa Mayer (GÖG) **Im Dialog: Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis** • Doris Astecker (Stadt Wels), Gerald Kienesberger (MAS Alzheimerhilfe), Danusa Neuhauser (Projektleitung Vergiss mein nicht), Waltraud Schwarz (Volkshilfe OÖ) und Ralf Vetter (IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria) diskutieren auf dem Podium
12:30 – 13:30 Uhr	*Mittagspause mit Marktplatz*
13:30 – 15:00 Uhr	**Erleben, entdecken, vernetzen: Marktplatz & Demenz-Simulatoren** Poster-Ausstellung zu Beispielen aus ganz Österreich und interaktive Simulatoren, die Demenz erlebbar machen
15:00 – 16:45 Uhr	**Über Grenzen hinaus** • *Wie Kunst verbindet - soziale Teilhabe durch kulturelles Schaffen*, Magdalena Schamberger (Regisseurin und Honorary Professor an der School of Health Sciences, Queen Margaret University Edinburgh) • *Lokale Allianzen in Deutschland - Gemeinsam mehr erreichen: Erfolgsmodelle der Netzwerkarbeit*, Nadine Gold (Projektleitung der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz" bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.) • *Präventionsnetzwerke wirkungsvoll gestalten - Grundlagen und konzeptionelle Ansätze,* Jessica Diez (GÖG) • Impulse für die Zukunft der Demenzversorgung, Offene Diskussion aller Beiträge
16:45 – 17:15 Uhr	**Innovationen in der Demenzversorgung** • Verleihung des 3. Österreichischen Demenzpreises und des Nachwuchspreises der ÖGPH Kompetenzgruppe Demenz durch Sektionschef Martin Zach und Eva Mir (FH Kärnten) Abschluss und Ausblick • Schlüsselübergabe und Abschlussworte
ab ca. 17:15 Uhr	Gemütlicher Ausklang

Netzwerk DEMENZ Oberösterreich

Nach den Begrüßungsworten eröffnete das Gastgeberbundesland den Vormittag mit einem Vortrag von Daniel Raus (Land OÖ) und Andreas Eckschlager (ÖGK). Unter dem Titel „Hintergründe und Rahmenbedingungen" stellten sie die Entwicklung der Demenzversorgung in Oberösterreich dar - von der Projektphase (ab 2008) bis zur Etablierung eines landesweiten Netzwerks im Jahr 2020. Ziel war es, eine flächendeckende, integrierte Versorgung für Menschen mit Demenz zu schaffen, die sowohl Betroffene als auch das Gesundheits- und Sozialsystem unterstützt.

Ein zentrales Ergebnis ist das Netzwerk DEMENZ OÖ, das auf folgenden Prinzipien basiert:

- Führung durch Trägerorganisationen (MAS Alzheimerhilfe, Volkshilfe, Stadt Wels)
- Gemeinsame Weiterentwicklung und Standards
- Plattform für das Bundesand

Seit 2020 wurden elf Demenzservicestellen in ganz Oberösterreich etabliert, die niederschwellige, wohnortnahe Beratung und Unterstützung bieten. Die Wirkung des Netzwerks zeigt sich deutlich in der Entwicklung der aktiven Klient:innenzahlen: seit dem Jahr 2014 erhöhte sich die Zahl der Beratungseinheiten mit Training stetig. Ab dem Jahr 2020 (mit dem Start des Netztwerks Demenz OÖ) stieg die Zahl der Beratungseinheiten mit Training sprunghaft an. Diese Entwicklung unterstreicht die zunehmende Inanspruchnahme und Relevanz der Demenzservicestellen in der Versorgung. Die Netzwerk Demenz OÖ wird unter dem Motto „demenz erkennen – ansprechen – handeln" geführt. Nach den einleitenden Worten berichteten Praktiker:innen aus den verschieden Bereichen über ihre Tätigkeit in den Demenzservicestellen (DSS).

„Praktiker:innen Runde" – Maria Böhm (Demenztrainerin), Julia Wimmer-Elias (MAS Alzheimerhilfe) und Sabine Wögerbauer (Volkshilfe OÖ) berichten

Die DSS in Oberösterreich haben sich seit 2002 von einem Pilotprojekt zu einem etablierten Versorgungsmodell entwickelt. Ziel ist es, Menschen mit Demenz und deren Angehörige frühzeitig zu unterstützen, ihre Lebensqualität zu verbessern und das Gesundheitssystem zu entlasten. In vier Projektphasen wurden die Grundlagen entwickelt, das Modell erprobt, strukturell verankert und schließlich ab 2020 flächendeckend an 11 Standorten umgesetzt. Die DSS bieten niederschwellige, spezialisierte Beratung, Früherkennung und stadiengerechte Förderung, ausschließlich mit psychosozialen, nicht-medikamentösen Methoden.

Ein multiprofessionelles Team aus Psychologinnen und Psychologen und Demenztrainerinnen und Demenztrainern begleitet Betroffene langfristig. Die Angebote reichen von Gedächtnischecks über Angehörigentreffen bis hin zu Ressourcentrainings. Bis Ende 2024 wurden über 3.100 Personen beraten, rund 940 davon nahmen an einem Training teil. Insgesamt bestehen 122 Trainingsgruppen in 49 Gemeinden. Die Präsentation zeigte deutlich, dass interdisziplinäre Zusammenarbeit und multiprofessionelle Teams entscheidende Erfolgsfaktoren sind, um eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen. Ebenso wurde betont, dass günstige Rahmenbedingungen, das Erkennen und Nutzen vorhandener Ressourcen sowie der bewusste Umgang mit strukturellen Defiziten wesentlich sind, um Synergien zu schaffen und die Versorgung langfristig zu sichern. Den Abschluss der Vormittagsrunde bildeten realitätsnahe und eindrucksvolle Videosequenzen, die einen lebendigen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten und Aufgaben der Demenzservicestellen gaben.

Praktikerinnen-Runde am Podium

Quelle: GÖG, von links nach rechts Maria Böhm, Julia Wimmer-Elias und Sabine Wögerbauer

Kurzfilme: „Ein gutes Leben mit Demenz - Demenzservicestellen und ihre Angebote"

Film 1: Der erste Schritt – Kontaktaufnahme mit der DSS. Im ersten Film wird das Angebot der DSS in OÖ kurz beschrieben und Angehörige erzählen u.a. wie sie zu dem Angeboten gekommen sind.

Film 2: Kostenloser Gedächtnischeck, der Weg zur Klarheit. Hier wird gezeigt, wie Betroffene zu einer Diagnose kommen. Hier kommen eine Psychologin sowie eine Betroffene zu Wort.

Film 3: „MAS Ressourcentraining – Gemeinsam stärken" zeigt anschaulich, wie das Training in der Gruppe funktioniert. Zu sehen sind Bewegungsübungen, gemeinsames Singen und Gedächtnistraining. Demenztrainer:innen, Betroffene und Psychologinnen und Psychologen geben Einblicke in ihre Erfahrungen.

Film 4: Beratung – Unterstützung für die Angehörigen. Der Film zeigt, mit welchen Angeboten die DSS Angehörige unterstützen.

Film 5: Angehörigenreffen – Gemeinsam nicht allein. Der Film beschreibt das konkretes Angebot der DSS: das Angehörigentreffen. Hier können sich Angehörige austauschen oder einander offen erzählen, was für sie gerade belastend ist.

Film 6: Betroffene erzählen. Hier berichten betroffene Personen aus den Betroffenengruppen ist, und warum diese für sie wichtig sind.

Die Filme sind auf der MAS Alzheimerhilfe Website abrufbar.

„Vergiss mein nicht“ - ein Leuchtturmprojekt, Stefan Hagauer (FH Gesundheitsberufe OÖ) und Danusa Neuhauser (Projektleitung)

Das Projekt „Vergiss mein nicht“ verfolgt das Ziel, im Traunviertler Alpenvorland eine demenzfreundliche zu etablieren. Es orientiert sich auf den Wirkzielen der österreichischen und oberösterreichischen Demenzstrategie und reagiert auf die wachsende Zahl von rund 22.000 bis 27.000 Menschen mit Demenz, in Oberösterreich.

Das interdisziplinäre Team unter der Leitung von Danusa Neuhauser umfasst Vertreter:innen aus Pflege, Wissenschaft, Gemeinde und Demenzarbeit.

Zentrale Projektinhalte:

- Kostenlose Ausbildung von MAS-Demenztrainer:innen durch die MAS Alzheimerhilfe
- Gemeindeübergreifender Netzwerkaufbau für Demenztrainer:innen
- Veranstaltungsreihe zum Thema Demenz ab September 2025
- School Nurse Praktika mit wissenschaftlicher Begleitung durch die FH Gesundheitsberufe OÖ

Finanzierung & Kooperationen: Das Projektvolumen beträgt rund 97.800 Euro, wovon 80 % über die LEADER-Förderung und 20 % durch Gemeinden und den Sozialhilfeverband Kirchdorf getragen werden. LEADER unterstützt gezielt soziale Projekte zur Stärkung benachteiligter Gruppen.

Nachhaltigkeit: Geplant ist ein langfristig aktives Netzwerk von Demenztrainer:innen, regelmäßige Praktika in Bildungseinrichtungen sowie die Weiterentwicklung der Region durch Folgeprojekte und Synergien mit Kooperationspartner:innen.

Stefan Hagauer und Danusa Neuhauser auf der Bühne

Quelle: GÖG

Was sagt der Demenzbericht 2025 – Ausschnitte, zentrale Erkenntnisse und Impulse für die Praxis

Der österreichische Demenzbericht 2025 bietet einen tiefgehenden und zugleich inspirierenden Überblick über die aktuellen Entwicklungen, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven in der Demenzversorgung. Er wurde interdisziplinär von über 80 Expertinnen und Experten erarbeitet und vereint wissenschaftliche Daten, praktische Erfahrungen und die Stimmen von Betroffenen zu einem ganzheitlichen Gesamtbild.

Die Präsentation von Lisa Katharina Mayer (Projektleitung Demenzstrategie und Redaktionsteam des Demenzberichts an der GÖG) weckte großes Interesse und Neugier, einen genaueren Blick in dieses umfassende Nachschlagewerk zu werfen. Sie zeigte zentrale Inhalte, neue Perspektiven sowie Grenzen und zukünftige Handlungsfelder auf und spannte dabei auch den Bogen zum Hauptthema der Veranstaltung, das im Bericht selbst eine wichtige Rolle spielt.

Foto: GÖG

Im Fokus standen nicht nur die zentralen Themenbereiche des Berichts sondern auch die neuen thematischen Bereiche, die den Blick auf Demenz erweitern und über traditionelle Versorgungsmodelle hinausgehen:

- Soziale Teilhabe als zentrales Element eines guten Lebens mit Demenz.
- Ein neues Denken von Kultur, öffentlichem Raum und Gemeinschaft, um Alltagsumgebungen inklusiver zu gestalten.
- Internationale Impulse – etwa von der WHO und anderen Ländern – als Inspiration für Österreichs nächste Schritte.
- Ein breiteres Verständnis von Diversität und Inklusion, das unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigt.
- Eine integrierte, vernetzte Versorgung, die Menschen in den Mittelpunkt stellt und Sektorengrenzen überwindet.

Der Bericht zeigt eindrucksvoll, welch breites Spektrum an Fortschritten Österreich in den letzten zehn Jahren erzielt hat, von nicht-medikamentösen Therapien und Früherkennung über regionale Versorgungsnetzwerke bis hin zu mehr öffentlicher Sensibilisierung. Zugleich macht er deutlich, wo noch Anpassungen und Weiterentwicklungen notwendig sind, um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auch künftig bestmöglich zu unterstützen.

Der Demenzbericht 2025 versteht sich als strategischer Kompass für Fachkräfte, Politik und Gesellschaft.

Zum gesamten Bericht: Österreichischer Demenzbericht 2025 Download Jasmin.

Im Dialog: Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis

Nach der Vorstellung des Demenzberichts fand eine Podiumsdiskussion statt, in der Fragen der Wissenschaft und Praxis vertieft wurden.

Am Podium vertreten waren Doris Astecker (Stadt Wels), Gerald Kienesberger (Geschäftsführer MAS Alzheimerhilfe), Danusa Neuhauser (Projektleitung Vergiss mein nicht), Waltraud Schwarz (Volkshilfe OÖ) und Ralf Vetter (IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria). Ein Schwerpunkt lag auf den-Versorgungsaspekten. Diskutiert wurde, wie es gelingen kann, auf kommunaler Ebene tragfähige Netzwerke zu etablieren, auch über einzelne Projekte hinaus.

Im Mittelpunkt standen Versorgungsaspekte. Es wurde erörtert, wie es gelingen kann, tragfähige Netzwerke in Gemeinden zu etablieren, auch über einzelne Projekte hinaus, und welche Ressourcen und Unterstützungsstrukturen vor allem kleinere Gemeinden benötigen, um sich aktiver in bestehende Versorgungsnetzwerke einzubringen. Doris Astecker hob hervor, dass Kooperationen auf lokaler Ebene für Gemeinden Mehrwert und Sichtbarkeit schaffen, wenn sie strategisch verankert und von politischen Entscheidungsträger:innen mitgetragen werden.

Aus Sicht der Trägerorganisationen betonte Waltraud Schwarz, dass mobile Dienste eine zentrale Rolle in der Netzwerkpflege spielen, die enge Abstimmung mit anderen Trägern, Gemeinden und Berufsgruppen jedoch häufig an strukturelle Grenzen stößt. Bewährt haben sich niederschwellige Kooperationsformate und klare Kommunikationswege, um Angebote gezielt zu den Betroffenen zu bringen.

Danusa Neuhauser erläuterte am Beispiel des Projekts „Vergiss mein nicht", dass ein erfolgreiches Netzwerk eng mit Praxis, Forschung und Lehre verbunden ist. Sie zeigte, wie ein einzelnes Projekt Impulse für langfristige Kooperationen setzen und neue Formen von Wissensaustausch und Beteiligung anstoßen kann, vorausgesetzt, es gibt Koordination, Kontinuität und gegenseitiges Verständnis.

Ralf Vetter lenkte den Blick auf den technologischen Wandel und ein partizipatives Vorgehen hierbei: Innovative Ansätze wie soziale Robotik, Sprach-KI oder Geosocial AI könnten künftig die Versorgung und Begleitung von Menschen mit Demenz unterstützen, wie etwa durch digitale Assistenzsysteme oder neue Berufsprofile an der Schnittstelle zwischen Technik und Pflege. Voraussetzung sei jedoch eine ethisch reflektierte, interdisziplinäre Forschung sowie eine enge Einbindung von Praxis und Betroffenen.

Schließlich wurde auch der Demenzbericht als wissenschaftliche Grundlage diskutiert, der eine stärkere interprofessionelle und sektorübergreifende Zusammenarbeit empfiehlt. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Netzwerke nicht nur Strukturen der Versorgung, sondern auch Instrumente der Gesundheitsförderung sind und lokale Verantwortung, gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Teilhabe von Menschen mit Demenz stärken.

Die Diskussion machte deutlich, dass der Aufbau tragfähiger Netzwerke Zeit, Planung und kontinuierliche Koordination erfordert. Erfolgreiche Kooperation entsteht dort, wo verschiedene Akteur:innen (Gemeinden, Organisationen, Forschung, Pflege, Technik und Zivilgesellschaft) mit Offenheit und Verständnis für unterschiedliche Perspektiven zusammenarbeiten. Nur so können Synergien genutzt, Ressourcen gestärkt und Defizite erkannt werden, um eine nachhaltige, ganzheitliche Demenzversorgung zu gestalten.

Teilnehmer:innen im Dialog auf der Bühne

Fotoquelle: GÖG, von links nach rechts Danusa Neuhauser, Ralf Vetter, Waldtraud Schwarz, Gerald Kienesberger, Doris Astecker und Elisabeth Rappold.

Erleben, entdecken, vernetzen: Marktplatz & Demenz-Simulatoren

Der Marktplatz bot den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, innovative Projekte und Initiativen aus ganz Österreich kennenzulernen und sich aktiv zu vernetzen. Im Rahmen einer Poster-Ausstellung („Marktstände") wurden zahlreiche Beispiele guter Praxis präsentiert, von lokalen Kooperationen über Sensibilisierungsmaßnahmen bis hin zu neuen Formen der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen. Ziel vom Marktplatz ist es, Projekte, Maßnahmen und Entwicklungen im Bereich Kooperation und Netzwerkarbeit in der Demenzversorgung sichtbar zu machen und den Austausch zwischen Regionen und Organisationen zu fördern.

Folgende Themen wurden ausgestellt:

- ***Umfassende Demenzversorgung durch das Mobile Demenzteam***
  Katrin Kaiser (Volkshilfe Burgenland)
- ***Leben mit Demenz – Netzwerke verbinden***
  Waltraud Schwarz (Volkshilfe Gesundheits- und Soziale Dienste GmbH, Leitung Tageszentrum Regenbogen)
- ***KULTURBEGLEITUNG für MENSCHEN mit kognitiver Beeinträchtigung***
  Elisabeth Aigner, Michaela Miklautz (Land Kärnten)
- ***Koordinationsstelle Demenz Tirol - Good-Practice in Tirol***
  Silvia Buchbauer-Heim, Verena Bramböck (Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol, Tirol Kliniken GmbH)
- ***Demenz Service Niederösterreich 1&2***
  Beate Missoni, Christine Exl-Haiderer (Amt der NÖ Landesregierung)

- ***Das Netzwerk demenzfreundlicher 3ter Bezirk Wien Herausforderung Nachhaltigkeit***
  Marianne Buchegger (Das Netzwerk demenzfreundlicher 3. Bezirk Wien)
- ***PROMENZ Verständnis-Modell***
  Raphael Schönborn (PROMENZ)
- ***Demenznurse-Netzwerk SALK***
  Andreas Radler (SALK - Salzburger Landeskliniken)
- ***Gemeinsam für ein gutes Leben mit Demenz***
  Daniela Martos, Carina Batek-Stipacek (DemenzNetzwerk Österreich, Team Sorgenetz)
- ***Beratung und Begleitung bei Demenzverdacht und Demenzdiagnose***
  Norbert Partl, Caroline Leitner (Caritas Pflege Wien)
- ***Tandem***
  Peter Rosegger, Peter Hlade (Netzwerk Demenz Steiermark)
- ***StuBe – Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz zur Entlastung der Angehörigen***
  Eva Tscherning, Maja Moser, Marlies Rüdisser, Günter Klug (Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit GmbH - GFSG)
- ***LETHE.AT***
  Johanna Püringer (Dachverband Demenz Selbsthilfe Austria (DDSA))
- ***TrainYourBrain Optimizer***
  Katharina Munk, Stephanie Schwarz, Renate Kränzl-Nagl, Susanne Schaller (FH Oberösterreich und MAS Alzheimerhilfe)
- ***Netzwerk Demenzfreundliches Wien***
  Gerald Czech, Renate Pfoser-Almer (Fonds Soziales Wien (FSW))
- ***LETHE.AT***
  Stephanie Puck (LETHE.AT)
- ***Digitale Gesundheitsförderung und Chancengerechtigkeit***
  Jessica Diez (GÖG)
- ***Das österreichische Demenzqualitätsregister - öDQR: Ein Statusbericht***
  Ana Cartaxo, Paulina Wosko (GÖG)
- ***„Vergiss mein nicht – ein Leuchtturmprojekt"***
  Danusa Neuhauser (Projektleitung), Stefan Hagauer (FH Gesundheitsberufe OÖ)
- ***Demenz in Österreich: Einblicke in den österreichischen Demenzbericht 2025***
  Lisa Katharina Mayer, GÖG

Info-Poster

- Infoplattform pflege.gv.at
- Mehrsprachige Infovideos für die 24-Stunden-Betreuung
- Empfehlungen für die interprofessionelle Zusammenarbeit in der Primärversorgung

ÖGPH-Preis

1.) Mit digitalen Angeboten die Kompetenz bezüglich Demenz und Young Carers stärken, Norbert Partl, 3. Demenzpreis (Caritas Wien und Rotes Kreuz)
2.) Social Prescribing für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, Caroline Leitner (Caritas Wien, ÖGPH Nachwuchspreis)
3.) Leben mit Demenz, Klaudia Lechner, Dagmar Unterberger (Soziale Dienste Hartberg-Fürstenfeld)

Bewegungsstand: Bleiben Sie fit!

- Hinweise und Übungen für zwischendurch

Blitzlichter von der Marktplatzbegehung

Quelle: GÖG

Demenz-Simulatoren

Ergänzend zur Poster-Ausstellung boten die Demenz-Simulatoren den Teilnehmer:innen eine besonders eindrucksvolle Möglichkeit, Demenz auf eine neue Weise zu begreifen. An insgesamt elf interaktiven Stationen konnten die Besucher:innen hautnah erleben, wie sich bestimmte Alltagssituationen aus der Perspektive von Menschen mit Demenz anfühlen. Geschulte Mitarbeiter:innen begleiteten die Teilnehmenden und gaben Anleitungen zur Nutzung der Simulatoren.

Mit dem Demenz-Simulator „Hands on Dementia" erhielten die Teilnehmer:innen einen unmittelbaren und berührenden Eindruck davon, wie sich Wahrnehmung, Orientierung und Reaktion durch demenzielle Veränderungen verändern können. Dieses Erlebnis sensibilisierte nachhaltig für die Bedeutung von Empathie, Verständnis und Achtsamkeit im Umgang mit Betroffenen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Mitarbeiter:innen der Volkshilfe Oberösterreich für die Organisation und Betreuung der Stationen.

Ausschnitte von den Demenz-Simulatoren

Fotoquelle: GÖG

Über Grenzen hinaus

Wie Kunst verbindet – soziale Teilhabe durch kulturelles Schaffen, Magdalena Schamberger

Fotoquelle: GÖG

Magdalena Schamberger zeigt eindrucksvoll, wie Kunst Menschen mit Demenz neue Wege der Teilhabe eröffnet. In zahlreichen Projekten in Schottland – von Theater über Musik bis hin zu Festivals – stehen Co-Kreation, Begegnung und kreative Ausdrucksformen im Mittelpunkt. Menschen mit Demenz werden nicht nur einbezogen, sondern gestalten aktiv mit.

Beispielhaft ist das Theaterprojekt Curious Shoes, das gemeinsam mit Betroffenen entwickelt wurde. Es verbindet visuelles Theater, Musik und Interaktion – mit klarer, zugänglicher Gestaltung. Auch In the Light of Day und Framed setzen auf kreative Teilhabe und flexible Formate. Das Programm BOLD fördert soziale Führungskompetenz durch Kunst und stärkt Netzwerke zwischen Wissenschaft, Pflege und Kultur.

Die Projekte zeigen: Kunst kann Barrieren abbauen, Selbstwirksamkeit stärken und neue soziale Räume schaffen. Teilhabe wird hier nicht nur ermöglicht, sondern gelebt – kreativ, würdevoll und gemeinschaftlich.

Zur Referentin: **Magdalena Schamberger** ist eine freiberufliche Theaterregisseurin und Trainerin mit Ausbildung bei Philippe Gaulier in Paris. Seit über 25 Jahren arbeitet sie im Bereich Kunst und Demenz und positioniert sich an der Schnittstelle von Kultur, Gesundheit und Bildung. Sie entwickelte das „Elderflowers"-Programm für Hearts & Minds und ist Honorary Professor an der Queen Margaret University in Edinburgh. Ihre Regiearbeiten, darunter Curious Shoes, In the Light of Day und Framed, richten sich speziell an Menschen mit Demenz und werden in Theatern sowie Pflegeeinrichtungen aufgeführt. International unterrichtet sie „Compassionate Clowning" und bietet praxisnahe Trainingsprogramme wie Artful Minds/Mindful Arts an, die Organisationen wie das Scottish Ballet beeinflusst haben.

Zudem ist sie Mitgründerin und ehemalige künstlerische Leiterin von BOLD, einem Projekt zur Förderung von Führungskompetenzen bei Menschen mit Demenz und deren Umfeld. Weitere Informationen: https://www.magdalenaschamberger.com/

Lokale Allianzen in Deutschland – Gemeinsam mehr erreichen: Erfolgsmodelle der Netzwerkarbeit, Nadine Gold

Die Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz" unterstützt seit 2020 den Aufbau nachhaltiger Unterstützungsstrukturen vor Ort. Ziel ist es, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern, Angehörige zu entlasten und die Versorgung zu verbessern – im Einklang mit der Nationalen Demenzstrategie Deutschland.

Das Bundesprogramm begleitet aktuell über 100 Projekte in mehreren Förderwellen. Erfolgsfaktoren sind multiprofessionelle Zusammenarbeit, kommunale Einbindung, Partizipation der Betroffenen sowie verlässliche Strukturen und Ressourcen, zugängliche Angebote, Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung.

Die Evaluation zeigt: Lokale Allianzen wirken – sie stärken Netzwerke, sensibilisieren die Öffentlichkeit und schaffen neue Zugänge. Entscheidend ist die Haltung: Teilhabe beginnt mit echter Beteiligung und Empowerment der Betroffenen.

Zur Referentin: **Nadine Gold** leitete von 2012 bis 2020 häusliche Unterstützungsdienste für Menschen mit Demenz und war in der Angehörigenberatung sowie Ehrenamtsqualifizierung tätig. Sie ist systemische Beraterin (DGSF) und Supervisorin i.A. (DGSF/DGSv). Seit 2020 arbeitet sie bei der „Netzwerkstelle ‚Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz' und übernahm im Oktober 2023 deren Leitung. Die Netzwerkstelle ist ein vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördertes Bundesprogramm im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie. Von 2020 bis 2026 fördert sie den Auf- und Ausbau von Demenznetzwerken in Deutschland und sorgt dabei für die fachliche Begleitung der Akteure mit Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Informationsmaterial.

Fotoquelle: GÖG

Präventionsnetzwerke wirkungsvoll gestalten – Grundlagen und konzeptionelle Ansätze, Jessica Diez

Die Präsentation beleuchtet, wie kommunale und regionale Präventionsnetzwerke gezielt aufgebaut und nachhaltig gestaltet werden können, mit besonderem Fokus auf ältere Menschen und Menschen mit Demenz. Netzwerkarbeit verbindet Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen, fördert Kooperation, verbessert die Lebenswelten und ermöglicht gezielte, wirksame Unterstützung. Anhand von Beispielen wie den „Frühen Hilfen", Präventionsketten und der Gesundheits- und Sozialplattform Leopoldstadt wird vorgestellt, wie Präventionsnetzwerke wirkungsvoll gestaltet sein können.

Der aktuell publizierte „Leitfaden für die Netzwerksarbeit als Methode der kommunalen/regionalen Gesundheitsförderung" wurde vorgestellt. Zentrale Elemente sind Steuerungsgruppen, Netzwerkkoordination, Qualitätssicherung, Partizipation der Zielgruppen und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Das Ziel: Strukturen schaffen, die langfristig wirken, chancengerecht sind und die Gesundheit älterer Menschen aktiv fördern – durch systematische, partizipative und gut verankerte Netzwerkarbeit.

Zur Referentin: **Jessica Diez** war vor ihrer Tätigkeit an der GÖG u. a. bei der Wiener Gesundheitsförderung und in der Projektkoordination eines Gesundheitsförderungsprojektes für ältere Menschen im Wiener Hilfswerk tätig. Zudem arbeitete sie im Bereich Technologie Awareness in der Wirtschaftsagentur Wien, wo sie Schulworkshops für Kinder und Jugendliche organisierte. Seit Februar 2024 ist sie in der Abteilung für Gesundheit, Gesellschaft und Chancengerechtigkeit tätig, wo sie sich für die Förderung einer gesunden und chancengerechten Gesellschaft engagiert.

Foto: GÖG

Alle drei Vortragenden auf der Bühne

Quelle: GÖG, von links nach rechts: Jessica Diez, Magdalena Schramberger, Nadine Gold und Brigitte Juraszovich

Innovationen in der Demenzversorgung

Österreichische Gesellschaft für Public Health

Im Rahmen der Arbeitstagung wurde erstmals der **Österreichische Demenzpreis** sowie der **Nachwuchspreis 2025** der Kompetenzgruppe Demenz der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) verliehen. Sprecherin der Kompetenzgruppe Doris Gebhard, Insgesamt wurden mehr als 25 Projekte eingereicht und von einer Fachjury nach Kriterien überprüft und bewertet. Die Preise würdigen innovative Ansätze, die zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz, zur Förderung von Teilhabe sowie zur Stärkung regionaler Netzwerke beitragen. Nach einführenden Worten wurden die beiden Auszeichnungen von Sektionschef Martin Zach (BMASGPK) und Professorin Eva Mir (FH Kärnten, Sponsoren Nachwuchspreis) überreicht. Ihre Beteiligung unterstreicht die Bedeutung gemeinsamer Verantwortung von Wissenschaft, Verwaltung und Praxis für die Weiterentwicklung einer gesundheitsfördernden Demenzarbeit in Österreich. Nähere iNformationen. https://oeph.at/die-oegph/kompetenzgruppen/kompetenzgruppe-demenz/

Preisträger 3. Österreichischer Demenzpreis: Norbert Partl, Caritas Pflege Wien

Mit der Arbeit „Mit digitalen Angeboten die Kompetenz bezüglich Demenz und Young Carers stärken" gewann Norbert Partl an seinem letzten Arbeitstag vor der Pensionierung den 3. Österreichischen Demenzpreis. Das ausgezeichnete Projekt widmet sich der Frage, wie digitale Lern- und Informationsformate junge pflegende Angehörige dabei unterstützen können, Wissen über Demenz zu erwerben und ihre Rolle besser zu bewältigen. Die Projektbeschreibung ist im Posterband abrufbar. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Liebe für die Pension.

Caroline Leitner – Preisträgerin Nachwuchspreis

Der Nachwuchspreis ging an **Caroline Leitner** für ihre Masterarbeit zum Thema **„Social Prescribing für Menschen mit Demenz und deren Angehörige"**. Die Arbeit untersucht Potenziale und Grenzen dieses nicht-medizinischen Unterstützungsansatzes im österreichischen Primärversorgungssystem. Social Prescribing kann zur Stärkung von Identität, Selbstwert und psychosozialer Unterstützung beitragen, sowohl für Betroffene als auch für Angehörige. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen in der praktischen Umsetzung, etwa in Bezug auf regionale Unterschiede, Angebotsstruktur, ärztliche Einbindung und Sensibilisierung. Die Ergebnisse unterstreichen die Relevanz multiprofessioneller Zusammenarbeit und niederschwelliger Zugänge. **Link zur Arbeit**: https://utheses.univie.ac.at/detail/70478

Abschluss und Ausblick

Traditionell wurde zum Abschluss der symbolische Schlüssel an den nächsten Gastgeber übergeben: Das Land OÖ übergab den Schlüssel an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, das die 8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie im kommenden Jahr in Wien ausrichten wird.

Schlüsselübergabe von Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander, Land Oberösterreich, an Sektionschef Martin Zach

Quelle: GÖG

Das Team der Demenzstrategie an der Gesundheit Österreich bedankt sich bei allen Mitwirkenden für die Teilnahme und die Beiträge zur Arbeitstagung 2025. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit in der Plattform Demenzstrategie und auf die Arbeitstagung 2026 in Wien.

Team an der GÖG

Quelle: GÖG, von links nach rechts:
Lisa Katharina Mayer, Barbara Stulik, Elisabeth Rappold, Johanna Pfabigan, Paulina Wosko und Brigitte Juraszovich

Verfasser:innen der Nachlese: Lisa Katharina Mayer, Paulina Wosko, Barbara Stulik und Johannes Marent, Gesundheit Österreich GmbH. Oktober 2025, Wien.

Impressionen von der Tagung

Eröffnung mit Videobotschaft von Ministerin Schumann

Quelle: GÖG

Begrüßungsworte von LR Christian Dörfel (Land OÖ) und Albert Maringer (ÖGK)

Quelle: GÖG

Brigitte Juraszovich führt in den Vormittag und den Beiträgen aus Oberösterreich ein

Quelle: GÖG

Teilnehmer:innen folgen gespannt dem MAS Kurzfilm

Quelle: GÖG

Reger Austausch in den Pausen

Quelle: GÖG

Siegerfoto Preisverleihung 3. ÖGHP-Demenzpreises

Fotoquelle: GÖG, von links nach rechts: Doris Gebhard, Norbert Partl, Martin Zach, Eva Mir und Christine Haberlander

Siegerfoto Preisverleihung Nachwuchspreis

Fotoquelle: GÖG, von links nach rechts: Eva Mir, Caroline, Leitner, Martin Zach, Doris Gebhard und Christine Haberlander